Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 82 (1940)

Heft: 6

Rubrik: Personalien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in den eigenen Reihen zu suchen ist und daß die Anstellung und Ausbildung eines Tierarztes für die Stelle verpaßt wurde. Das Endergebnis der Diskussion war die Bestellung einer Kommission, die in Bern zu informatorischen Zwecken vorstellig werden sollte. Dieser Gang nach Canossa wurde aber durch die schon getroffene Wahl seitens des Bundesrates den bestimmten Kollegen erspart.

Endlich wurden Bär-Zürich, Flückiger-Bern und Gräub-Bern auf Antrag des Vorstandes mit Akklamation zu Ehrenmitgliedern der G. S. T. ernannt. Diese Ehrung war eine Dankespflicht gegenüber Kollegen, die sich in hervorragender Weise, neben den Verdiensten um die G. S. T., um das Gelingen und die Durchführung des Internationalen Tierärztekongresses geopfert haben.

Vizepräsident Allenspach-Zürich dankt für die Wahl als neuer Vorsitzender und widmet dem scheidenden Präsidenten anerkennende Worte für die Leitung der G. S. T. während drei Amtsperioden. Umsichtig, rasch und seriös arbeitete unser Präsident und wir bedauern den Austritt des lieben welschen Kollegen aus dem Vorstand der in allen Lagen die internen und äußeren Interessen der G. S. T. stets in richtiger Form vertreten hat.

Damit war die Traktandenliste der Generalversammlung erschöpft und die Teilnehmer entlassen. Anschließend hatte die „Grenztierärztliche Vereinigung" noch zwei interessante Referate von Oberst Collaud über Pferdeimportfragen und von Allenspach-Zürich über Lebensmittelkontrolle an der Grenze anzuhören.

Brugg und Zürich, den 26. April 1940.

Der Präsident: Dr. Allenspach, Zürich.

Der Aktuar: Dr. E. Hirt, Brugg.

Personalien.

Bezirkstierarzt Dr. Ferdinand Kelly †.

Nach längerem Leiden ist am Abend des 14. April unerwartet rasch infolge Hirnschlages und nachfolgender Herzlähmung Bezirkstierarzt Dr. Kelly in St. Gallen im Alter von nahezu 65 Jahren gestorben.

Geboren am 21. Mai 1875, besuchte er die Schulen seiner Vaterstadt St. Gallen und trat alsdann in die technische Abteilung der Kantonsschule über. In Nachfolge seines Großvaters mütterlicherseits erwählte er den Beruf eines Tierarztes und holte sich hiefür sein Rüstzeug an der damaligen Tierarzneischule in Zürich. Nach beendigtem Studium begründete er 1899 in St. Gallen eine eigene Praxis, die sich rasch einer großen Beliebtheit erfreute.

Neben einer ausgesprochenen Sympathie für seine tierischen Pfleglinge, die durch ihn stets eine gewissenhafte ,liebevolle Be-

handlung erfuhren, galten seine starken Neigungen vorab der streng wissenschaftlichen Ausübung seines Lebensberufes und dem energischen Bestreben der Höherbewertung des Veterinärstandes überhaupt. Letzteres gelangte zum markanten Ausdruck in seiner, mitten in voller Praxis Anno 1911 ausgeführten Berner Dissertationsschrift: „Das Zivilveterinärwesen der Schweiz". Ihre grundlegende Bedeutung liegt neben dem historischen Überblick über die bisherigen Verhältnisse in den einzelnen Schweizerkantonen ganz besonders in den tiefschürfenden Schlußforderungen für eine einheitliche, zweckmäßige Ausgestaltung des

Veterinärwesens in Bund und Kantonen. In diesem edlen Bestreben arbeitete er nun stetig weiterkämpfend, und so kam es, daß Dr. Kelly 1933 zum Ehrenmitglied der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte ernannt wurde: „in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die er sich um den tierärztlichen Stand und seine Interessen erworben hat", wie die betreffende Ehrenurkunde sagt. Die in Fachkreisen wohlbeachtete Dissertation Dr. Kellys hatte von Bern aus die Aufmunterung zur Folge, sich an der Veterinärabteilung zu habilitieren. Nach längerem Schwanken entschied er sich aber nach dem Wunsche seiner Mutter, in St. Gallen zu bleiben. Es ist keine Frage, daß er für die Stellung eines Dozenten die volle Eignung und die erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse besaß.

Sein unablässiges Streben galt in weitgehendem Maße auch dem Tierschutz und der gesamten Hygiene der Haustiere. Als erster begründete er in St. Gallen ein Tierspital, in dem seine Schutz- und Pflegebefohlenen einen verständnisvoll-mitfühlenden Helfer und Heiler fanden. Zu seinem Leidwesen ging diese Institution wegen zu hohen Anforderungen an ihren Gründer wieder ein. Unter den Haustieren fanden durch Dr. Kelly deren edelste — Pferd und Hund —, sowie die erfolgreiche Bekämpfung ihrer Krankheiten eine besondere Beachtung. Dies gilt namentlich für die hochedle Rasse des Bernhardinerhundes, dessen Züchtung und Pflege er von dem bekannten Dr. Künzle übernommen hatte. — Zu seinen Lieblingen im eigenen Heim und als Begleiter auf seinen Gängen gehörte in den letzten Jahren das stadtbekannte Zweigespann der klugen, zartempfindenden Spaniels, die ihm mehr Freude machten, als manche seiner Mitmenschen.

Es war nicht von ungefähr, daß kantonale und städtische Behörden auf die erfolgreiche Tätigkeit Dr. Kellys im Veterinärwesen aufmerksam wurden, weshalb er 1918, nach dem Hinschied des langjährigen Bezirkstierarztes, Herrn Brändle, als dessen Adjunkt zum Nachfolger für den Physikatskreis St. Gallen und Rorschach ernannt wurde. Dieses Amt des Bezirkstierarztes betreute er, wie seine Privatpraxis, mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und einem großen Verantwortungsbewußtsein bis zu seinem Tode. Mit diesem Amte verband er auch jenes eines Mitgliedes der städtischen Gesundheitskommission, in der seine wohlerwogenen Anregungen stets geschätzt waren.

Mit dem vollen Einsatz seines schaffensfreudigen initiativen Wesens war Dr. Kelly während 11 Jahren (1918—1929) der bestbewanderte, treue Fürsorger des leiblichen Wohlergehens der Wildparktiere auf „Peter und Paul". Hier erwarb er sich große Verdienste um die Steinwildkolonie und um die Wiedereinbürgerung des stolzen Steinwildes in den Schweizer Alpen. In den Zeiten verschiedener gefährlicher Invasionskrankheiten im Steinwildgehege bewies er aufs glänzendste seine zielbewußte, auf gründlichem Wissen und Können beruhende, vorsorgliche und heilende ärztliche Kunst und rettete die Kolonie einmal vor ihrem gänzlichen Untergange.

Wie sich in allen beruflichen Verpflichtungen Dr. Kellys der kreaturenfreundliche Helfer und Förderer verkörperte, bewies sein oft geäußerter Wahlspruch: „Wer die Tiere liebt und achtet als Geschöpfe Gottes, der kann auch gegen Menschen nur gut und menschlich schön handeln." Hilfreich und gut sein bedeuteten ihm aber nicht nur schöne Worte, er bewies sie in seinem Leben gegenüber Näher- und Fernerstehenden durch die Tat, doch mit dem Leitwort: „Die Linke soll nicht wissen, was die Rechte tut." Für alles Gemeinnützige hatte er einen starken Sinn und eine offene Hand.

Im besondern lag ihm auch die Förderung der tierärztlichen Wohlfahrtseinrichtungen der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte am Herzen. Schon früh hatte er die oft ungenügenden finanziellen Grundlagen des heranwachsenden tierärztlichen Standes erkannt und deren verhängnisvolle Folgen für Familie und Beruf vorausgesehen. Diese Erkenntnis veranlaßte Dr. Kelly sich überall für die bedürftigen Kollegen einzusetzen und ihnen in der Sterbekasse und im Hilfsfonds einen Rückhalt zu geben. Es gereicht ihm zu besonderer Ehre und spricht für die Selbstlosigkeit seines Charakters, daß er als finanziell Unabhängiger dies nicht als Pflicht, sondern, wie er selbst sagt, als „ein heiliges Vorrecht" betrachtete. Kollege Dr. Kelly hat vor Jahren in seinem Aufsatz „Die Wohlfahrtseinrichtungen der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte" das hochgemute Dichterwort zitiert:

„Nicht fühl' ich mich als einer düstern Pflicht
Gezwungner Knecht,
Zu helfen ist, bis einst mein Auge bricht,
Mein stolzes Recht."

Dem sonst so lebenbejahenden Freunde Dr. Kelly wurden die Jahre des Weltkrieges und jene der neuesten Verworrenheit und Verworfenheit der Menschen in der gänzlichen Mißachtung des gottgeschaffenen Lebens zum tiefgehenden Seelenschmerze. Sie trugen die Schuld an der zunehmenden Verdüsterung seines Gemütes und der großen Bekümmernis um das kommende Schicksal von Ländern und Völkern. So ist der Tod zu seinen Erlöser von täglicher Pein geworden.

Neben Amt und Beruf fand Dr. Kelly noch Zeit zu anderen geistigen Betätigungen, die seiner Vielseitigkeit und seinem starken Einfühlen in Wohl und Wehe der Menschheit entsprachen. Neben den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaften war es vor allem die Geschichte seiner geliebten Heimat, aber auch jene anderer Völker und Länder, die sein starkes Interesse beanspruchten und in denen er weitgehende Kenntnisse besaß. Seine starke Naturverbundenheit schaffte ihm auch die edelsten Freuden in der großen Gottesschöpfung mit ihren Lebewesen aller Arten und Gattungen.

Trotz der scheinbar starken Natur stellten sich bei Dr. Kelly schon vor einem Jahrzehnt bald leichtere, bald schwerere Attacken auf seine Gesundheit ein, die sich vor allem auf den Blutkreislauf in Herz und Gehirn auswirkten. Wiederholte Kuren in Nauheim, Schuls-Tarasp, Ragaz und andern Orten brachten vorübergehende Milderung. In den beiden letzten Iahren mehrten sich die Kongestionen, die zuletzt bedrohliche Formen annahmen. Eine letzte Sonderbehandlung schien gut anzuschlagen. — Doch Samstag, den 13. April, stellte sich eine verhängnisvolle Wendung ein, die am folgenden Tage zum Tode führte.

Alle, die die besten Eigenschaften des lieben Verstorbenen

gekannt und geschätzt haben, werden ihm ein freundliches und dankbares Andenken bewahren. Seine Freundschaft und Treue werden allen, die ihm nahestanden, unvergessen bleiben. Er ruhe in Gottes Frieden! *Dr. Bächler.*

Schenkung.

Herr Dr. F. Kelly in St. Gallen hat der Sterbekasse und dem Hilfsfonds der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte durch letztwillige Verfügung die Summe von Fr. 10000.— als Dr. F. Kelly-Stiftung vermacht. Diese hochherzige Schenkung ehrt das Andenken des Verstorbenen und sei auch an dieser Stelle bestens verdankt.

Universität Bern. Herr Dr. med. vet. Hans Hauser, Privatdozent für Anatomie der Haustiere an der veterinär-medizinischen Fakultät, ist vom Regierungsrat des Kantons Bern zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Hans Richter in Ankara.

Professor Dr. Hans Richter, gegenwärtig in Ankara, feiert am 28. Juni nächsthin seinen 60. Geburtstag. Es dürfte wohl am Platze sein, daß auch wir des sehr verehrten Herrn Kollegen gedenken, hat er ja als Lehrer und Forscher während 12 Jahren in der Schweiz gewirkt. Aus Züllichau in Brandenburg gebürtig, war er bis Ende des Sommersemesters 1910 bei Geheimrat Prof. Dr. Baum in Dresden Assistent und kam im Herbst dieses Jahres mit Herrn Prof. Dr. Zietzschmann nach Zürich an das veterinäranatomische Institut der Universität, das er drei Jahre später verließ, um an das entsprechende Institut nach Bern überzusiedeln, wo er bis Ende des Sommersemesters 1923 verblieb. Im Herbst 1910 habilitierte er sich als Privatdozent und wurde im Jahre 1921 zum außerordentlichen Professor befördert. Während des Weltkrieges (1915-1919) war er von Bern beurlaubt, er befand sich als türkischer Veterinär-Major bei der deutschen Militär-Mission in Konstantinopel und fungierte zugleich als Prof. für Anatomie an der türkischen Militär-Veterinärhochschule. Er verließ dann Bern, um an die Veterinär-Akademie in Tartu-Dorpat zu gehen und dann später an das neu erstandene Veterinär-Institut in Ankara, wo er sich noch befindet. Prof. Dr. H. Richter ist bekannt als beliebter Dozent, äußerst regsamer Forscher, dessen spezielle Arbeiten über die abweichenden Pupillenformen bei den Haustieren, über den Luftsack des Pferdes, sowie über die federnden Gelenke usw. Beachtung gefunden haben. Aber auch auf andern Wissensgebieten hat er sich lebhaft beschäftigt und war Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften. Zudem kennen wir ihn als liebenswürdigen Gesellschafter und aufrichtigen Freund. Wir entbieten ihm zu seinem Geburtstage unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche. *Rb.*